



© Zeit-Stiftung / David Ausserhofer

## Malawi: Korruptionsbekämpfung

# Das blaue Band der Hoffnung

Der Kampf gegen Korruption braucht einen langen Atem. Schließlich werden eingefahrene Strukturen in Frage gestellt. Dies gilt auch und im Besonderen für Afrika. Bisweilen braucht es auch neue Akteure, um wirklich etwas zu verändern. Ein solcher ist Collins Magalasi. Er schafft den Sprung in das fünfköpfige „Blue Ribbon“-Beratergremium des malawischen Präsidenten Bingu Wa Mathurika. Dieser hat den Kampf gegen Korruption zu einem Schlüsselthema seiner Amtszeit gemacht. Aber wer genau ist eigentlich Collins Magalasi?

Von Sabine Tonscheidt

Jeder kennt sie. Sie ist zu einem international bekannten Symbol geworden, denn sie steht für den Kampf gegen HIV/Aids: die rote Schleife. In ähnlicher Weise gibt es die blaue Schleife, die „blue ribbon“. Sie steht weltweit für den Kampf gegen Korruption. In Malawi erhält die blaue Schleife dieses Jahr eine ganz besondere Bedeutung: Denn im Mai sollen vom „Blue Ribbon Committee“ Empfehlungen ausgehen, wie der Korruption im Land endlich Einhalt geboten werden kann. Bis sich Malawi korruptionsfrei nennen darf, ist es gewiss noch ein langer Weg.

## Das große Ziel eines kleinen Staates

Malawi ist ein kleines Land. Es zählt etwa ein Drittel der Fläche Deutschlands. Häufig beginnen Beschreibungen in Gesprächen so: „Irgendwo im südlichen Afrika, bei Sambia, Tansania und Mosambik liegt Malawi.“ Scheinbar unbedeutend, wenn es um die politische und wirtschaftliche Bedeutung im afrikanisch-deutschen oder gar internationalen Kontext geht.

Doch das hielt den Präsidenten des Landes, Bingu Wa Mutharika, nicht davon ab, sich ein ambitioniertes Ziel für seine seit 2004 währende Amtszeit zu setzen – im Gegenteil: Die Korruption in Malawi soll eingedämmt werden. Zu lange hatte man mit angesehen, dass Malawi beim *Corruption Perceptions Index*, erhoben von Transparency International, stetig am unteren Ende dümpelte, während Länder wie Südafrika, Namibia, Botsuana, Swasiland und die Seychellen Fortschritte machten. Nummer 118 war man 2007 auf der Liste der 179 analysierten Länder. „Nur mit Hilfe einer klaren Positionierung gegen Korruption im Lande und mit einer ebenso klaren Strategie, wie ihr abzuwehren ist, kann auch das Image Malawis in der Wahrnehmung von poten-

ziellen Investoren steigen. Und damit verbessern wir langfristig die Chancen unserer wirtschaftlichen Entwicklung.“ Der Mann der dies sagt, heisst Collins Magalasi. Er ist 31 Jahre jung.

## Wie alles begann...

Sommer 2006: Der Wirtschaftspolitologe Magalasi wird von Bundespräsident Horst Köhler angeschrieben, an der zweiten Konferenz seiner Initiative „Partnerschaft mit Afrika“ im Januar 2007 in Accra, Ghana, teilzunehmen. Er ist einer von 50 Nachwuchsführungskräften, die von der ZEIT-Stiftung, Partner des Bundespräsidialamtes, dem Bundesentwicklungsministerium und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in einem mehrstufigen Auswahlprozess benannt wurden. Das Thema der Konferenz: „Zwei Generationen – eine Zukunft“. Das Ziel: Über Perspektiven von jungen Menschen in Afrika und Deutschland zu diskutieren – und zwar mit ihnen, nicht über sie. (*Die afrikapost berichtete ausführlich.*) Es sind nicht zuletzt die grenz- und kontinentüberschreitenden Erfahrungen am Rande der Afrika-Konferenz, die Collins Magalasi bestärken, an der Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen in seinem Heimatland Malawi verstärkt mitzuwirken.

## Ehrgeizig und kritisch

Inspiriert von den Diskussionen in Accra verschafft sich Magalasi nach seiner Rückkehr aus Ghana einen Termin bei Präsident Mutharika. „Ich wollte ihm klarmachen, dass nur über eine Einbindung der Interessen, Potenziale und Ideen von jungen Menschen im Land etwas zu bewegen ist.“ In der Politikberatung ist Magalasi kein unbeschriebenes Blatt: Der Wirtschaftspolitologe hatte bereits zuvor in einer Regierungskommission zu fairem Handel und Wettbewerb gearbeitet und dabei an das Parlament Malawis berichtet. Hier sei er stets sehr kritisch gewesen, sagt der 31-jährige, „womöglich hat das meine Berufung in das jetzige Anti-Korruptions-Gremium noch verstärkt.“ Denn eines sei klar, da ist sich Magalasi sicher: Diesmal ist es dem Staatsoberhaupt Malawis mit dem Kampf gegen Korruption ernst.

Bereits 1995 hatte das Parlament einem Anti-Korruptionsgesetz zugestimmt. Doch

seither war nichts Entscheidendes geschehen. Zwar nahm drei Jahre später ein Anti-Korruptionsbüro seine Arbeit auf, doch signifikante Veränderungen waren im Lande nicht spürbar. Erst die Veröffentlichung der „Governance and Corruption Baseline Survey“ Anfang Februar 2007 rüttelte die Regierung wach. Zu einem Zeitpunkt, da Collins Magalasi gerade eben erst aus Ghana zurückgekehrt war, voll positiver Eindrücke und Tatendrang. Zeitliche Koinzidenz? Collins Magalasi lacht sein breites, ansteckendes Lachen, das ihm nur in seltenen Momenten zu entlocken ist: „Ist diese Frage nicht eher nebenrangig, wenn man bedenkt, was wir mit der Anti-Korruptionsstrategie insgesamt für die Entwicklung Malawis bewirken können?“

### Der Schlüssel liegt in der Bevölkerung

Die Arbeit des „Blue Ribbon Committees“, dem er als eines von fünf Mitgliedern angehört, ist Ende Mai 2008 getan. Bis dahin steht die Anti-Korruptions-Strategie, die Präsident Mutharika öffentlich verkünden wird. Es bleibt abzuwarten, wie schnell sich spürbare Veränderungen in Zukunft einstellen. Ein Indikator könnte die Anzahl von Beschwerden sein, die im Anti-Korruptions-Büro eingehen: Im Dezember 2007 waren es 13.400; mehr als ein Drittel wurden als Korruptionsfälle verfolgt. Insgesamt ein Signal für die hohe Wachsamkeit der Bevölkerung. Magalasi wertet dies als Schritt in die richtige Richtung: „Beim Kampf gegen Korruption müssen möglichst alle Einwohner eines Landes sensibilisiert werden. Es gilt, Schlüsselpersonen – gerade aus der Zivilgesellschaft – für mutige Initiativen zu gewinnen, sonst bleiben die Strukturen in ihren Grundzügen unverändert bestehen.“



© Marit Arnold

### Good Governance

## Mos Mission

**Mo Ibrahims Geschichte ist eine märchenhaft anmutende Geschichte des Erfolgs. Der sudaneseische Gründer des südafrikanischen Telekommunikationskonzerns *CelTel* ist einer der reichsten Männer Afrikas – mit einer Mission: „Nichts, absolut nichts, ist wichtiger für Afrika als Good Governance“, predigt er und engagiert sich mit einer Stiftung und einem nicht ganz unumstrittenen Preis.**

Von Dag Zimen

Einem breiteren Publikum wurde Mo Ibrahim vor zwei Jahren bekannt, als er anlässlich der Gründung seiner *Mo Ibrahim Foundation* ankündigte, fortan den höchst dotierten Preis der Welt zu verleihen: Fünf Millionen US-Dollar und nach zehn Jahren noch einmal jährlich 200.000 Dollar bis ans Lebensende für einen ehemaligen Staatschef, der „Excellence in African Leadership“ gezeigt hat. Erster Preisträger wurde 2007 der ehemalige mosambikanische Präsident Joaquim Chissano.

Ohne Chissanos Verdienste in Abrede zu stellen, wurde jedoch auch schnell Kritik an einem derartigen Preis exklusiv für ehemalige Staatspräsidenten laut. Ob damit nicht einem überkommenen Kult um Staatsführer in Afrika Vorschub geleistet werde und die Rolle einzelner „Leader“ für eine gute Regierungsführung im Vergleich zu Parlamenten, funktionierenden

Institutionen und gesunden Zivilgesellschaften zu hoch bewertet werde: Solche Fragen wurden denn auch am 6. März in Berlin gestellt, als Mo Ibrahim auf Einladung der *Initiative Südliches Afrika e.V.* (INISA), der *GTZ* und der *Deutschen Afrika Stiftung e.V.* seine Mission vor- und zur Diskussion stellte.

Ein selbstbewusster „Macher“ wie Mo Ibrahim lässt sich von derlei Einwürfen freilich nicht beirren. So verteidigte er „seinen“ Preis vor allem damit, dass die Rolle der guten Führungspersönlichkeiten Afrikas gegenüber den vielen schlechten gar nicht genug hervorgehoben werden könne. Zudem bewarb er das weitere Engagement der *Mo Ibrahim Foundation*, das vor allem die regelmäßige Erstellung des wissenschaftlich fundierten *Ibrahim Index of African Governance* umfasst: Eine Rangliste der gut regierten Länder, derzeit angeführt von Mauritius, den Seychellen und Botsuana.

Mögen seine Instrumente auch diskutabel sein, sein Engagement ist vorbildlich und seine Mission mehr als nur für den „guten Zweck“, nämlich für Good Governance.

### ► Infobox

#### Sabine Tonscheidt

arbeitet bei *GTZ AgenZ*, die dem Bundespräsidialamt und der *ZEIT-Stiftung* bei der Ausrichtung der Afrika-Konferenzen zur Seite steht. Collins Magalasi lernte sie im Kontext des zweiten Afrika-Forums kennen.

Weitere Informationen unter [www.partnerschaft-mit-afrika.de](http://www.partnerschaft-mit-afrika.de)

### ► Infobox



[www.moibrahimfoundation.org](http://www.moibrahimfoundation.org)